

Erhebt:  
Dienstags, Donnerstags  
und Samstags.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich 1 Mk.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Mk. zgl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinspal-  
tenzeile oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Jäger, Sackgasse 2.

Nr. 10

Dienstag, den 23. Januar 1917

10. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. d. Mts., morgens von 8 bis 11 Uhr, werden auf dem Rathause Fleisch- und Seifenkarten ausgegeben.

Die Aushändigung der neuen Karten erfolgt nur gegen Zurückgabe der alten Stammkarten; auf der Stammkarte muß der Inhaber seinen Namen vermerkt haben; fehlt der Name, so darf der Umtausch nicht erfolgen.

Nach erfolgter Aushändigung sind die Karten sofort nachzuzählen, spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Erbenheim, 22. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch, vorm. von 8 bis 11 Uhr, werden Regarinakten ausgegeben und zwar nur an Schwerarbeiter.

Erbenheim, 23. Jan. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 26. d. Mts., nachm. von 2—3 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus Altgummi, Gummiabfälle, Fahrradschläuche und Mäntel, Gegenstände von Zinn und Alzinn gegen sofortige Bezahlung abgenommen.

Erbenheim, 21. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

#### Warenumsatzstempel.

Da die Anmeldungen und Abgaben bislang spärlich eingegangen sind, weisen wir die Zahlungspflichtigen hiermit nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 14. Dezember v. J. hin.

Mit Rücksicht darauf, daß der Verkehr bei unserer Kasse gegen Ende des Monats voraussichtlich ein besonders starker sein wird, wollen die Steuerpflichtigen in ihrem eigenen Interesse ihre Anmeldungen und Einzahlungen alsbald bewirken.

Zahlungsfür die Abgabe ist die Kreisamtskasse in Wiesbaden, Vossingstraße 16, Zimmer 21, an welche Zahlungen auch im Wege des Scheckverkehrs auf deren Konto Nr. 6522 beim Post-Scheckamt Frankfurt a. M. erfolgen können unter der Angabe: „Warenumsatzstempel“. Diese Art der Zahlung ist für den Einzahler gebührenfrei.

Zu mündlichen Besprechungen bietet sich täglich Gelegenheit nachmittags von 3—5 Uhr im Büro der unterzeichneten Steuerstelle, Zimmer Nr. 16 des Kreishauses (Fernsprechanhluß Amt Wiesbaden Nr. 527).

Wiesbaden, d. 12. Januar 1917.

Der Kreisamtschuh des Landkreises Wiesbaden.  
Steuerstelle.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 18. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Merksblatt zur Warenumsatzsteuer.

1. Anmeldungs- und abgabepflichtig sind nur Betriebe und Unternehmungen, deren Warenumsatz, d. h. Gesamtbetrag der verkauften Waren im Jahre, den Betrag von Mark 3000 übersteigt.

Betriebsinhaber mit einem geringeren Umsatz werden zur Vermeidung von Erinnerungen ersucht, in diesem Falle der unterzeichneten Steuerstelle eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

11. Als anmeldungspflichtige Betriebe kommen in Betracht:  
1. alle Gewerbebetriebe, sowohl die stehenden, als auch die Wandbetriebe, sofern sie im Inland betrieben und Waren dort abgesetzt werden;

2. land- und forstwirtschaftliche Betriebe aller Art, wegen der von ihnen abgesetzten Erzeugnisse (Feld- und Gartenfrüchte, Obst, Gemüse, Blumen, Milch, Vieh, Holz, Stroh, Beeren usw.);

3. Betriebe von Steinbrüchen, Sandgruben, Ziegeleien;

4. Unternehmungen öffentlicher Körperschaften, Fabriken, Gas- u. Elektrizitätswerke, Bergwerke, Monopolsbetriebe usw.;

5. Konsumvereine, Beamtenvereine, Speise- und Schankwirtschaften geschlossener Gesellschaften und ähnlicher Unternehmungen;

6. Händler aller Art, Kaffeehäuser, Brauereien, Bäder, Fleischer, Landwirte, Möbelerien, Handelsgärtner, Photographen, Kantinen usw.;

7. Handwerker aller Art, d. h. soweit sie zugleich Händler mit Waren sind, Bildhauer, Buchbinder, Drechsler, Optiker, Uhrmacher, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Kranen- u. Kuranstalten usw.;

III. Anmeldung und Entrichtung der Abgabe muß bis 31. Januar 1917 bewirkt sein.

Die Anmeldung muß auf dem vorgeschriebenen Formular erfolgen, das bei den Gemeindeverwaltungen erhältlich ist. Die Steuerpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldebordere nicht zugegangen sind.

Die Abgabe ist bei der Kreisamtskasse in Wiesbaden, Vossingstraße 16, einzuzahlen. Die Zahlung erfolgt am besten durch Banküberweisung oder im Wege des Scheckverkehrs auf deren Postkontokonto Nr. 6522 Frankfurt a. M. unter Angabe „Warenumsatzstempel“. Letztere Art der Zahlung ist für den Einzahler gebührenfrei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Das ausgefüllte Anmeldeformular muß zu gleicher Zeit an die unterzeichnete Steuerstelle eingekandt werden.

IV. Nicht ordnungsmäßig unterzeichnete Anmeldeformulare und nicht rechtzeitig eingegangene Anmeldungen gelten als nicht abgegeben.

V. Die Steuer beträgt für bezahlte Warenlieferungen M. 1.— für das Tausend des Gesamtbetrages der Zahlungen oder Lieferungen in Abzahlungen von 10 Bg. für je volle 100 Mark. (Somit bei 3100 M. = 3,10, 3200 M. = 3,20 usw.)

VI. Bei dem Fehlen von Unterlagen für die genaue Berechnung des Gesamtbetrages kann unter der Versicherung dieser Tatsachen auch Schätzung des Umsatzes erfolgen.

VII. Zuwiderhandlungen gegen die Anmeldepflicht oder Angabe wissentlich unrichtiger Zahlen werden unnachlässig bestraft. (Geldstrafe bis 30,000 Mark.)

VIII. Mündliche Anmeldung ist zulässig, doch sollte hiervon bei dem derzeit herrschenden Personalmangel nur in Ausnahmefällen Gebrauch gemacht werden.

IX. Mündliche Auskunft im Kreisbureau (Vossingstraße 16) Wochentags nachm. 3—5 Uhr, Zimmer Nr. 15.

X. Im Übrigen wird auf die einschlägigen Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Warenumsatzstempel verwiesen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1916.  
Der Kreisamtschuh des Landkreises Wiesbaden.  
(Steuerstelle).  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 11. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

über die Verfütterung von Hafer an Einhufer und Zuchtbullen.

Auf Grund der Vorschriften im § 8 Abs. 2a der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 402) wird bekannt:

1. Die Hafermenge, welche die Halter von Einhufern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 einschließlich aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wird auf 8/4 Zentner für den Einhufer festgesetzt.

Wenn der Einhufer nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten wird, ermäßigt sich diese Menge für jeden fehlenden Tag um je 1/4 Zentner.

Die Festsetzung der Hafermenge, die in der Zeit nach dem 31. Mai 1917 an Einhufer verfüttert werden darf, bleibt vorbehalten.

2. Halter von Zuchtbullen dürfen bis auf weiteres an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt ist, 1 Fund für den Tag verfüttern.

Berlin, 23. Dezember 1916.  
Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.  
gez. von Batocki.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 18. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Beit. Schweinefleischunternehmungen für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ablieferung der Pflichtschweine.

Bei der Abnahme der Pflichtschweine entstehen leider noch immer die größten Schwierigkeiten dadurch, daß viele Vertragsmäster bei der Ablieferung ihrer Pflichtschweine die Beauftragten des Viehhandelsverbandes nicht darauf aufmerksam machen, daß es sich um Pflichtschweine für das Rastunternehmen handelt; dies ist unter allen Umständen erforderlich. Im weiteren ist anzugeben:

a) ob es sich um Pflichtschweine handelt, die auf Grund der im Mai, Juni und Juli eingegangenen Verpflichtungen (1. Vertrag) gemästet worden sind, oder

b) ob die Pflichtschweine auf Grund der nach dem 1. Oktober d. J. abgeschlossenen Verpflichtungen (2. Vertrag) gemästet worden sind.

Macht der Master bei der Ablieferung keine diesbezüglichen Angaben, so werden seine Schweine nicht als Pflichtschweine behandelt und er muß bestimmt damit rechnen, daß ihm dieselben nochmals angefordert werden oder aber, daß er das erhaltene Rastfutter wieder zurückliefern muß. Außerdem geht er für den Fall, daß er Pflichtschweine geliefert hat, der entsprechenden Prämie verlustig.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtschuhes.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 15. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Zahlung der 4. Rate Gemeindesteuer, welche in der ersten Hälfte des Monats Februar fällig ist, das Jagdgeld verrechnet werden kann. Ich ersuche daher wegen des Mehrarbeitens und des bevorstehenden Jahresabschlusses schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, damit Störungen vermieden werden.

Erbenheim, den 23. Jan. 1917.

Die Gemeindefasse:  
J. B. Breitenbach.

### Bekanntmachung.

Bei Gesuchen um Genehmigung zu Hauschlachtungen müssen jetzt angegeben werden:

1. Ob es sich um die erste oder zweite Schlachtung handelt.
2. Wann die letzte Schlachtung gewesen ist.
3. Welches Schlachtgewicht die erste Schlachtung ergeben hat.

Erbenheim, den 11. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 23. Januar 1917.

Die Durchführung des Hilfsdienstes. Der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, erklärte in einer Sitzung des Ausschusses zur Durchführung des Hilfsdienstgesetzes, nach Möglichkeit solle dahin gestrebt werden, daß den Reklamierten u. Hilfsdienstpflichtigen, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, außer dem Lohn eine Familienzulage gewährt werde. Für die Ernährung der Schwerarbeiter geschehe alles, was möglich sei. Wenn hier und da Störungen eintreten, so sei die Ursache wesentlich die jetzt im Winter erschwerten Transportverhältnisse. Die Verhandlungen des Ausschusses und die Neuierungen der Vertreter des Kriegsausschusses festigten in den Teilnehmern die Überzeugung, daß die Durchführung des Kriegshilfsdienstgesetzes im allgemeinen glatt vor sich geht und daß besonders der Zweck, die Steigerung der Erzeugung in der Kriegswirtschaft, erreicht wird.

— Versammlung der Milchhändler im Gasthaus von Chr. Hofmann.

— Der Kaiser und der Gymnasiast. Aus Kallentirchen wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Der 18-jährige Sohn des evangelischen Pfarrers Heesen in Niederdorf, der die höhere Schule in Geldern besuchte, hatte vor mehreren Monaten ohne Wissen der Eltern einen Brief an den Kaiser gerichtet, worin er darüber klagte, daß er täglich zweimal, bei Wind und Wetter im Dunkeln, den Weg nach einem Bahnhof machen müsse, um die Schule zu besuchen. Der Kaiser möge ihm doch ein russisches Reutepferd senden. Tatsächlich

(Fortsetzung auf Seite 4.)









Die Regierung unternehmen haben, in dem sie die  
erzählige Ausführung der im Ultimatum befehl  
deren Abweisung der für die Vorgänge am 1. De-  
ber verantwortlichen Generale verlangt, sowie die  
mische Säbneremonie vor den Entente-Flaggen.  
Die französische Presse ist mit der Antwort der grie-  
chen Regierung auf das Ultimatum nicht zufrieden.  
fordert allgemein, daß die Entente mit aller Ent-  
schiedenheit und allen Mitteln die Ausführung ihrer  
Befehle in Athen erzwingt.

**Ein Vorbild der Zivilisation.**

Die „große Nation“ und ihre Menschlichkeit.  
Ein Artikel des „B. V. A.“ enthält aufsehenerregende  
Bemerkungen über die unerhörten Grausamkeiten, die  
Franzosen gegen deutsche Gefangene in Dabone-  
(Saskia) verübt worden sind. Es sind jetzt Augen-  
zeugen der französischen Bestialitäten in der Schweiz und  
Deutschland eingetroffen, und es ist, wie der Artikel  
führt, selber nicht daran zu zweifeln, daß alles, was  
bekannt geworden ist, auf voller Wahrheit be-  
ruht. Der Artikel stellt fest, daß die Franzosen selbst  
nicht zurückschrecken, deutsche weiße Kriegsgefan-  
ge zu foltern und von Schwarzen foltern zu lassen,  
sogar mit grausam erdachten Marterinstrumenten,  
mittelalterlichen Folterknechten alle Ehre gemacht  
zu werden. Ein deutscher Oberingenieur schrieb am  
Februar 1915 aus Dabone: Wir werden mißhandelt  
Verbrecher und bekommen nichts zu essen. Ein Of-  
fizier führt am 8. Februar 1915 folgenden Bericht  
ab: Sie würden die Hände über dem Kopf  
immen schlagen, wenn wir Euch alles berichten dürf-  
ten. Warum hat man zu Hause so wenig für die Kolon-  
en übrig und vergast ihnen jede Hilfe und Erleichter-  
ung? Ein Indischhändler hat entschieden ein besseres  
als wir. Der Artikel fordert weiter eine möglichst  
de amliche Veröffentlichung, die in der Lage sein  
soll, weitere Einzelheiten anzugeben. Er betont noch,  
es sich nicht etwa um Einzelfälle handelt, und führt  
an: Wo Hunderte von Gefangenen in so teuflischer  
He kalten Blutes gequält worden sind wie in Da-  
ne, da kann nicht mehr von einem Einzelverbrechen  
gesprochen werden. Diese Folter- und Mordtaten fallen  
ganz Frankreich. Aber sie sollten so bald wie mög-  
lich bekannt werden, damit sie die Deutschen aufwachen.  
So französischen Verbrechen können nur gestraft wer-  
den durch rücksichtslose Entfremdung dieses bis in die  
tome Epochen verfallenen Volkes aus Afrika.

**Kriegsallerei.**

„Berlingische Tidende“ meldet: Am Montag passier-  
te 30 deutsche Matrosen von der Besatzung des in Ver-  
interneuten deutschen Hilfskreuzers „Berth“ auf  
Durchfahrt nach Deutschland Ruvenhagen. Infolge  
zwischen der Deutschen und der norwegischen Regie-  
getroffenen Abkommens wurde der 400 Mann  
enden Besatzung des Schiffes einmonatiger Ur-  
b in Deutschland bewilligt, den sie in Abteilungen  
je 20 Mann antreten.

**Bewaffnung spanischer Handelschiffe?**

Spanische Schiffskapitäne und Reederei haben bei  
in Versammlung in Bilbao die Forderung aufge-  
t, mit Erlaubnis der Regierung ihre Schiffe zur  
Feldzug gegen Moore mit Geschützen bewaffnen  
dürften.

**Magnahme norwegischer Schiffsdanten in England.**

Aussehen erregte in Norwegen die Mitteilung, daß  
n begonnen hat, die in England bestellte nor-  
sche Tonnage zu beschlagnahmen. Nach dem „Nun-  
nesbiller“ ist der neue gerade abgelieferte 6000  
„Dampfer „Modesta“ und der neue ebenfalls schon  
gegebene 10000 T.-Dampfer „Alinda“, die beide  
n die norwegische Flagge geführt und eine norwegi-  
Besatzung bekommen hatten, von den englischen Be-  
den beschlagnahmt worden.

**Ohne Warnung torpediert!**

Aus Wien wird unterm 14. Januar gemeldet: Heute  
mittag wurde in den Gewässern Mitteladriatisches  
neine Passagierdampfer „Jagreb“ (ungefähr 500 T.)  
einem feindlichen Unterseeboot warnungslos ver-  
t. 13 Mann der Besatzung und 18 Passagiere  
umgekommen. Diese Tat reiht sich würdig der Ver-  
tung des „Epilassisches „Eletra“ und des kleinen  
„Dampfers „Dubrovnik“ an.

**Zuckerarten in England.**

Infolge des sich immer bemerkbarer machenden  
ermangels in England ist eine Rationierung des  
brauchs in Aussicht genommen. Die englische Re-  
gung beabsichtigt demnach Zuckerarten nach deut-  
m Muster einzuführen.

**hervorragender französischer Flieger abgeschossen.**

Der Militärflieger Saurage, der im französischen  
terallstabsbericht mehrmals erwähnt wurde, ist kürz-  
im Aufstumpfen an der Somme abgeschossen worden.

**Zwei Kirchen an einem Stengel.**

Roman von H. von Siliencio.

(Nachdruck verboten.)

Dabei geschah es, daß diese aufsprang und eilte  
heraus. Eine Schachtel mit Puder entledigte  
ihren Inhalts und gab Veranlassung zu der geistrei-  
Bemerkung eines Dorfschlingels, der sich wieder her-  
drängt, „das seien Müllersleute, die haben ihr Mehl  
weil mitgebracht.“

Unwillig fuhr der kleine Stadtherr zurück und schob  
Gaffer sehr energisch zurück. Kathi aber langte von  
Erde ein fremdes Etwas auf, das sie noch nie gesehen  
e und vorsichtig mit zwei Fingerspitzen anfachte, es  
stetig betrachtend.

„Das nennt man eine Bartbinde,“ belehrte sie vom  
herunter der Aulicher.

Das Mädchen hob das Gesicht zu ihm empor, es sah  
wie ein großes Fragezeichen, so daß der Mann laut  
achte. „Das ist so ein Verschönerungsobjekt vom dem  
miegelten Herrchen. Schiebens Sie's nur geschwind  
er in die Tasche, sonst wird er gewiß wild, daß Sie  
mitgebracht haben.“

Kathi tat, wie er sie hieß, ohne zu verstehen, was  
gentlich damit meinte.

Die beste Stimme der Tante ließ sich jetzt vernehmen.  
ischer, fahren Sie unsere Sachen zum Gasthose, wir  
den da nöthigen.“

Frau Rosa trat aus der Tür, gefolgt von der Schwe-  
sie sagte nach der Reisetasche und beförderte sie wie-  
in den Wagen hinein. Kathi tat desgleichen mit den  
ren Gegenständen, aber das geschah mit einem un-  
gen Schwunge.

„Gefällt es Dir denn mit Di uns?“ fragte sie, und  
stetig sahen die Braunaugen auf die Tante. Sie  
te daran, wie die Mutter und sie ihr Stübchen und  
eigenen Betten für die Gäste hergegeben und sich auf

Der französische Militärflieger Saurage ist bei der Gewin-  
nung eines neuartigen Wasserflugzeuges in der Nähe  
von London tödlich abgestürzt.

**Politische Rundschau.**

Besprechungen mit dem Reichskanzler in Aussicht.  
Eine Besprechung der ersten Vorsitzenden der Reichs-  
tagsfraktionen mit dem Reichskanzler steht, wie die  
„Köln. Volksztg.“ hört, unmittelbar bevor. Die Be-  
sprechung gilt u. a. der Einberufung des Reichstags-  
ausschusses zur Beratung auswärtigen Angelegenheiten.

Der bayerische Ministerpräsident begibt sich nach  
Berlin. Zu einer Sitzung des Bundesratsausschusses  
für auswärtige Angelegenheiten begibt sich dessen Vor-  
sitzender Ministerpräsident Graf von Hertling Dienstag  
abend nach Berlin.

Die finanzielle Lage nach dem Kriege streifte auf  
einer Versammlung der konservativen Partei Vor-  
nimmern der Abg. Frör. von Malsb. Er sagte dort  
u. a.: „Was wird bei einem Status quo ante, einem  
Aufstand wie vor dem Kriege, aus unseren Finanzen?“  
Die Kriegskosten erreichen jetzt schon etwa 100 Milliar-  
den, und wir können mit einer jährlichen Belastung  
von 6 Milliarden rechnen. Das deutsche Nationalver-  
mögen beläuft sich auf etwa 350 Milliarden Mark. Et-  
liche Finanztechniker sagen: man solle nach dem Kriege  
eine Vermögenskonfiskation von etwa 30 v. H. ein-  
treiben lassen, um damit die Kriegskosten zu decken.  
Diese Leute verkennen aber die Bedeutung des Kapitals,  
das überall in unserer Volkswirtschaft arbeitet,  
da denken auch nicht daran, daß bei einer Vermögens-  
konfiskation der deutsche Arbeiter nicht mehr die Mög-  
lichkeit hätte, seinen Lebensunterhalt in dem noimen-  
digen Maße zu erwerben. Wir brauchen auch das Ka-  
pital als sichere Grundlage für unseren Ausfuhrhandel,  
darin sind sich Konservative und Rechts-Nationaliberale  
einig. Die Entwicklungsfreiheit Deutschlands muß  
sichergestellt werden. Aber die Kriegsschuldung  
darf nicht allein in Geld bestehen, sondern wir brau-  
chen zur Grenzsicherung Deutschlands Land.“

**Die neuen Steuern.**

Zum ersten Male wird in der nächsten Zeit von  
den Steuergebern eine Erklärung über die Besit-  
steuer und die Kriegsteuer verlangt werden.  
Die Besitsteuer, die bereits vor dem Kriege gesetzlich  
festgelegt war, wird in Zukunft ein dauernder Bestand-  
teil unseres Steuerplanes sein, die Kriegsteuer dage-  
gen ist nach dem Vorbild des Beibrbeitrages nur als  
einmalige außerordentliche Kriegsabgabe zu fassen.  
Die Besitsteuer muß vom 1. April dieses Jahres an  
gezahlt werden. Die Kriegsteuer dagegen wird zu einem  
Drittel innerhalb von drei Monaten nach der Zustel-  
lung der Entscheidung, mit dem zweiten Drittel bis zum  
1. November d. J. und mit dem letzten Drittel bis 1.  
März des nächsten Jahres erhoben. Die bis zum 1.  
Juli 1917 noch rückständigen Zahlungen müssen mit  
5 v. H. vergütet werden. Bei Vorauszahlung werden  
gewisse Vergünstigungen gewährt. In beiden Steuern  
ist als leitender Gedanke zugrunde gelegt, daß die klei-  
neren Vermögen geschont, die ganz großen dagegen be-  
sonders stark herangezogen werden sollen. So wird z.  
B. bei Vermögen über 100 000 Mark ein besonderer  
Zuschlag zur Besitsteuer erhoben. Vermögen unter  
20 000 Mark werden überhaupt nicht zur Steuer ver-  
angezogen. Bleibt der Zuwachs des Vermögens hinter  
10 000 Mark zurück, so ist keine Besitsteuer zu zahlen.  
Überschreitet das Vermögen am 31. Dezember 1916  
nicht die Grenze von 20 000 Mark, so bleibt es ebenfalls  
außerhalb der Besitsteuer. Ein Vermögen zwischen  
20 000 und 30 000 Mark wird häufig nur in Teilen  
seines Zuwachses zur Steuer herangezogen werden.  
Die Kriegsteuer wird nicht erhoben, wenn der Ver-  
mögenszuwachs 3000 Mark nicht erreicht. Beirägt das  
Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht über 10 000  
Mark, so bleibt es ebenfalls, ohne Rücksicht auf die Höhe  
des Zuwachses, steuerfrei. Vermögen zwischen 10 000  
und 15 000 Mark können, wie bei der Besitsteuer, auch  
bei der Kriegsteuer zum Teil von der Abgabe befreit  
werden.

Die Steuerherrschaft wird um so stärker angezogen,  
je höher der Zuwachs ist. Die Steuerhöfungen bewegen sich  
bei der Besitsteuer zwischen 0,75 und 1,50 v. H. des Zu-  
wachses, bei der Kriegsteuer zwischen 5 und 50 v. H.  
des Zuwachses. Vermögen über 100 000 Mark werden,  
wie bereits erwähnt, noch mit einem Zuschlag von 0,10  
bis 1 v. H. herangezogen. Nicht unerhebliche Schwie-  
rigkeiten wird den einzelnen Steuerzahlern die eigent-  
liche Berechnung ihres Vermögensstandes und des Ver-  
mögenszuwachses bereiten. Als Normalpunkte der Be-  
rechnung sind der 1. Januar 1914 und der 31. Dezem-  
ber 1916 festgelegt worden. Die zwischen diese beiden  
Termine fallenden Vermögensänderungen sind in der

Berechnung zu berücksichtigen. Vor der Vermögens-  
die Bestimmung der Hufen das gesamte Vermögen an  
Grund- und Kapitalbesitz, Wäsen, Wäsen- und Kon-  
fessionsbesitz, Wohnungsbesitz, Schmuck- und  
Kunstgegenstände berücksichtigt werden. Die Berechnung  
des unter das Kriegsteuergesetz fallenden Ver-  
mögens geschieht dann, indem man zu dem für die Be-  
sitsteuer festgestellten Vermögen den Wert der Kunst-  
und Schmuckgegenstände, die zwischen dem 1. Januar  
1914 und dem 31. Dezember 1916 gekauft worden sind,  
und die Höhe der Schenkungen, die man zwischen dem  
1. Januar 1914 und dem 31. Dezember 1916 gemacht  
hat, hinzufügt. Abgezogen werden Beiträge aus Erb-  
schaften, ausgezahlten Lebensversicherungen und Schen-  
kungen, die man erhalten hat.

Überschreitet das Vermögen 10 000 Mark und der  
Zuwachs 10 000 Mark, muß die Besitsteuer entrichtet  
werden. Die Kriegsteuer muß auch von solchen Ver-  
mögen gezahlt werden, die sich nicht um mindestens 10  
v. H. vermindert haben. Vermögen unter 10 000 Mark  
sind steuerfrei. Die Besitsteuererklärung muß abgege-  
ben werden von allen Personen, die seinerzeit keinen  
Beibrbeitrag zu zahlen hatten, aber ein Vermögen von  
mindestens 20 000 Mark besitzen, ferner von allen, de-  
ren Vermögen sich nach der Veranlagung zum Beibr-  
trag um mehr als 10 000 Mark vergrößert hat. Kriegs-  
steuer zahlen müssen alle eben genannten und außerdem  
alle, die seit dem 1. Januar 1914 einen Vermögenszu-  
wachs um mehr als 3000 Mark zu verzeichnen hatten,  
so daß das Vermögen mindestens 11 000 Mark beträgt.  
Bei vielen wird es sich der Sicherheit halber empfehlen,  
wenigstens eine Berechnung ihres Vermögens an-  
zustellen, da auch geringfügige Änderungen des Ver-  
mögens steuerpflichtig gemacht haben können.

**Vermischtes.**

Die Nationen im Felde. Gegenüber allerlei miß-  
verständlichen Ansichten über die Nationen von Aus-  
lands- und Genusmitteln, die unsern Soldaten im  
Felde täglich zuteil werden, seien im folgenden die richtigen  
Bisferrn mitgeteilt: Gemüse, Reis, Graupen oder Oris  
125 Gramm, Kartoffeln 300 Gramm, Kartoffelsoden 50  
Gramm, Dörrkartoffeln 60 Gramm, Vachsch 125  
Gramm, Kaffee 15 Gramm mit 6 Gramm Ersatz, But-  
ter, Schmalz oder fettes Schweinefleisch in Dosen 55  
Gramm, im Ofen 65 Gramm Butter, ferner für den  
Kopf und Monat 200 Gramm Käse, Fruchtlast 0,02 Liter  
täglich, unter gewissen Voraussetzungen, wie bei kaltem  
Wetter usw., 0,1 Liter Branntwein.

Ausfälle Truppenmoral. Die „Miro Moskij“ vom  
30. 12. aus Kiew erzählt, hat dort der Oberkomman-  
dierende des Militärbezirks die Stadt in elf Bezirke ein-  
geteilt, um so besser zu überwachen, daß die Militärper-  
sonen die Pflichten des Dienstes und der Disziplin er-  
füllen. Die Vorsteher der Bezirke sollen mit Hilfe von  
Patrouillen, die vornehmlich aus Offizieren bestehen,  
darüber wachen, daß die Soldaten sich nicht ohne Erlaub-  
nis aus den Kasernen entfernen, daß sie sauber und  
vorschriftsmäßig angezogen sind, ein strammes Aussehen  
haben, die Bevölkerung nicht anbelästigen, die weibliche  
Bevölkerung nicht belästigen und keine Gespräche über  
Jahrl, Standort und Transporte der Truppen führen.  
Soldaten und auch Offiziere, die gegen diese Regeln ver-  
stoßen, sind sofort dem Stabe der Festung zuzuführen.

Ein Schmutz aus Menschenaugen. Auf einer Ju-  
welenausstellung in Chicago war kürzlich eine Hals-  
kette zu bewundern, die wohl kaum ihresgleichen in der  
Welt haben dürfte. Sie bestand aus drei Reihen von  
Menschenaugen, die tadellos erhalten, prächtig in Gold  
gesetzt waren. Die Augen waren Mumien entnommen  
worden, die in der Totenstadt des alten Mexiko ausge-  
graben worden sind und aus der Zeit Montezumas  
stammten. Die unheimliche Halskette, die von einem  
reichen Chicagoer Kaufmann ausgestellt worden war,  
sah dann auch bald eine Liebhaberin in einer auf  
Extrabargangen erpichten millionenreichen Dame, die ein  
Vermögen für das ebenso schreckliche wie eigenartige  
Schmuckstück bezahlte.

Joffres Marshallhut. Ein französisches Blatt  
weiß folgende Einzelheiten über Joffres Marshallhut  
zu berichten. Ein Pariser Hutmacher, der von Kriegs-  
beginn an alle seine Hoffnungen auf den General ge-  
setzt hatte, war so fest überzeugt davon, daß sein Held  
eines Tages Marshall von Frankreich werden würde,  
daß er erklärte: „Ich werde ihm auf alle Fälle einen  
Hut arbeiten.“ Es gelang ihm, die genaue Kopfweite  
Joffres in Erfahrung zu bringen, und so fertigte er den  
Marshallhut an. Mehr als zwei Jahre hat die prächt-  
volle Kopfbedeckung ihres Herrn gedauert. Nun endlich  
konnte der brave Hutmacher das Werk seines Heiles und  
seiner Umgebung im Quartier Joffres zu Auteuil ab-  
liefern. Nur in einem hatte er sich verrechnet: nicht  
für eine hervorragende militärische Tat hatte man „seinen“  
General zum Marshall von Frankreich gemacht.

hübsch, und zwar ganz außerordentlich hübsch erschien ihm  
nur der junge Blondkopf an seiner Seite mit den strahlen-  
den Haaren. Er dachte, haben wir doch die Mädchen bei  
uns in Friedenau, im Gastzimmer, so könnte sie uns kau-  
senweise die Gäste heranziehen, ohne daß sie sich dabei an-  
zustrengen brauchte. So wie sie ist, so frisch, so natürlich,  
so hübsch, das genügt schon, daß jeder gern kommt, um ein  
paar Worte mit ihr zu schwätzen!

Vor dem Gasthause zum „Adler“, wo morgen Kirmes-  
tanz war, hielt der Wagen. Der Better wollte ihr beim  
Aussteigen behilflich sein und hielt ihr die Hand hin.

Das verstand sie aber nicht, sondern sprang, ohne den  
Tritt zu benutzen, aus dem Wagen. Etwas schüchtern folgte  
sie ihm dann in das Gasthaus.

Des Betters herablassende Art, mit dem Witze zu  
sprechen, sowie sein wiederholtes „Küden Sie mit dem  
Besten heraus, was Sie haben“, verfehlten nicht des Ein-  
drucks auf Kathi, und sie fühlte sich außerordentlich ge-  
lohen, wenn Julius sich wiederholt bei dem Confinchen Rat  
oder Zustimmung holte.

Ersterer bestand bei ihr freilich nur in ein paar  
undeutlich gemurmelter Worten, letztere in einem stimm-  
men Küden, doch beides schien dem liebenswürdigen Bet-  
ter völlig zu genügen.

Die beiden Wohnzimmer des Adlerwirts, in die je  
ein Bett gesetzt werden sollte, waren zu Gnaden mit der  
Bemerkung angenommen worden: „Je nun, man ist es  
anders gewohnt, aber man behilft sich für ein paar Nächte.  
Machen Sie nur alles zurecht!“

Der Wirt versicherte, es würde alles auf das nobelste  
eingerrichtet werden für den gnädigen Herrn und für die  
Dame. Dann ließ er es sich nicht nehmen, den vornehmen  
Gast zum Wagen zu geleiten und rief dienstfertig den  
Schlag an.

„Bitte, das Confinchen zuerst,“ sagte deren Begleiter,  
als das Mädchen ihm behilfen den Vorrang lassen  
wollte. (Fortsetzung folgt.)



hat am Weihnachtstage ein Soldat dem Knaben und den überraschten Eltern ein russisches Pferd überbracht. Der Kaiser hatte befohlen, daß das Pferd zum Christfest überwiesen werden solle.

#### Theater-Nachrichten.

**Königliches Theater Wiesbaden.**  
**Dienstag, 23.:** Ab. B. „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr.  
**Mittwoch, 24.:** Bei aufgeh. Ab. Volkspreise. „Rabale und Liebe“. Anfang 6.30 Uhr.  
**Donnerstag, 25.:** Ab. D. „Das Dreimäderlhaus“. Anfang 7 Uhr.  
**Freitag, 26.:** Ab. E. „Der siebente Tag“. Anfang 7 Uhr.  
**Samstag, 27.:** Ab. A. „Der fliegende Holländer“. Anfang 7 Uhr.

**Residenz-Theater Wiesbaden.**  
**Dienstag, 23.:** „Die Warschauer Zitadelle“.  
**Mittwoch, 24.:** „Die Siebzehnjährigen“.  
**Donnerstag, 25.:** Marcell Salzer-Abend.  
**Freitag, 26.:** Volksvorstellung. „Der Kilometerspreiser“.  
**Samstag, 27.:** Vorspruch. „Funker Kraft“.

#### letzte Nachrichten.

##### Der Krieg.

**Kantlicher Tagesbericht vom 22. Januar.**  
**Großes Hauptquartier, 22. Januar.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Bei Lens wurde ein schwacher englischer Angriff im Handgranatenkampf abge schlagen.  
 Bei Bezonvaux und östlich von Pont-a-Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindlichen Stellungen mehrere Franzosen und ein Maschinengewehr zurück.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
 Westlich von Friedland wurden nachts Angriffe russischer Jagdkommandos abgewiesen.  
**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.**  
 In den Ostkarpaten kam es an mehreren Stellen zu Vorstoßkämpfen, die für uns günstig verliefen. Nordlich des Ostbaltics war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Westlich von Pancein griff eine feindliche Kompagnie unsere Sicherungen an der Putna an; sie wurde zurückgeschlagen.  
**Mazedonische Front.**  
 Außer vereinzelten Erkundungszusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.  
 Der erste Generalquartiermeister:  
 Ludendorff.

#### Kirchliche Anzeigen.

##### Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 24. Januar 1917, Abends 7.30 Uhr: Kriegsbetrachtungen. Preis 200.

#### An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Ender und Frau Krüger an Wochenbeiträgen 26.10 M.  
 Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.  
 J. A. Breitenbach, Kassierer.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur  
 Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden. Damen-Salons separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.  
 Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

M. 15.- bis M. 20.- können Sie wöchentlich verdienen.  
 Ehrliche Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Verlangen Sie kostenfrei u. kostenlos Auskunft von uns. **Strumpfwarenfabrik Waterbradt & Co., Hamburg 86, Albrechtshof.**

## Bekanntmachung.

Freitag, den 26. Januar d. Js., vormittags, soll im Stadtwalde „Geisheid“ versteigert werden:  
 1. 38 Rmtr. Eichen Pfostenholz, 2,20 m lang,  
 2. 78 „ Buchen-Scheit,  
 3. 260 „ Knüppel,  
 4. 4200 Buchen-Wellen.  
 Zusammenkunft vormittags 11 Uhr vor Klarenthal, Wirtschaft „zum Jägerhaus“.  
 Wiesbaden, den 20. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Achtung! Milchhändler!

Heute abend 8 Uhr:

### Versammlung

bei Gastwirt Chr. Hofmann, wozu sämtliche Milchhändler und Frauen höflich eingeladen werden.  
 Tagesordnung:  
 Errichtung einer Milchsammlerstelle in Wiesbaden.  
 Der Vorstand.  
 Kleber.

Empfehle mich im

### Kopfwaschen, Ondulieren und Frisieren

von morgens 8 bis abends 8 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.  
 Lina Hener, Friseurin.

Ferner werden

### Haararbeiten

jegl. Art in meinem Geschäft angefertigt.

### Frau Franz Hener,

Friseur, Neugasse.

## Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonziegel, Sinkkasten und Gussrahmen mit Dedel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe u. Karbolium, Steinkohlen, teer u. in empfehlende Erinnerung.  
**Sandstein-Lager, Treppenstufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gussiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.**



Billigste Preise.

Hch. Chr. Koch I, Erbenheim.

Palmiert Gold-Medaille



## Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

## Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

## Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

## Freibank Erbenheim

### Tannusstraße.

\* Morgen Mittwoch, mittags von 1 Uhr ab wird auf der Freibank das Fleisch einer **mindertwertigen Kuh** das Pfund zu 90 Pfg. verkauft.  
 Erbenheim, 23. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:  
 Merten.

## Gesangbücher

in bekannt guter Ausführung zu realen Preisen. Bestellungen bitte möglichst frühzeitig zu machen.  
 Muster gerne zu Diensten.

**Wilhelm Stäger,**  
 Papier- u. Schreibwaren.



## Oefen

aller Systeme, in schwarz, vernickelt und emailliert.  
**Herde,** lackiert u. emailliert von 65-120 cm Größe, Garanten für Brennen und Baden.

**Gusskessel** Stahlblechkessel roh u. emailliert emailliert.

Ersatzteile - Wasserschiffe.

**Jacob Post,** Wiesbaden, Hochstättenstraße 2.  
 Spezialgeschäft in Oefen und Herden.  
 Telefon 1823.

Wir bitten, uns Erweiterungen und Neulagen für

## elektrische Beleuchtungsanlagen

noch frühzeitig zu melden.

## Hch. Brodt Söhne

Wiesbaden, Draniensstraße 24.  
 Telefon 6576.

**Ein jung. Mädchen** für sofort oder 1. Februar für Haus- und Gartenarbeit gesucht.  
 Gärtnerei Carl Brämser, Wiesbaden, Frankstr. 122.

Birka 5 Wagen

## Mist

zu verkaufen.  
 Nassauer Hof.

Sofort zu kaufen gesucht **Futtermüll** **Futterkartoffeln** **Heumehl.**

Zu erfragen im Verlag des Blattes.

## Vergessen Sie nicht

Ihre frühzeitige Bestellung für Frühjahr 1917, da Düngemittel im Einkauf große Knappheit herrscht. Die Frühbesteller werden berücksichtigt.

## Ziss' Düngergeschäft

Wiesbaden, Dohheimerstr. 101. Tel. 210.

## Lehrmädchen

zum gründl. Erlernen des **Bügelns** finden zu Ofter Aufnahme. Lehrzeit sechs Monate. Nach beendeter Lehre dauernde Beschäftigung „Nassovia“, Wiesbaden, Luisenstr. 24.

## Eheleben

Eine Darstellung der Forderungen des Ehel. Ehelebens, sowie eine Beschreibung der Aufgaben, die die Ehemänner und Frauen eines Ehepaars an die beiden Geschlechter stellt. Von Dr. H. H. Helm, Dritte, vollst. umgearb. Auflage. (9.-14. Aufl.) 8. (XX, 544 S.) Preis 10.4.-, in eleg. Ganzleinenbd. 12.5.-.  
 Dr. H. H. Helm's allgemeine Handbuch: **Das Eheleben** ist ein gelungenes Werk u. steht durch die genaue Beschreibung der Aufgaben der Eheleute in der Ehe. Es ist ein Buch, das jeder Ehepaar in der Ehe haben sollte. Verlagsgesellschaft v. G. J. Neust. Neustadt.

## Wohnung,

4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. im Verlag

**1 Zimmer u. Küche** zu vermieten.  
 Bierstädterstr. 17.